

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 4 (1828)
Heft: 8

Artikel: Der Schweizer und der Schwab : ein Spottlied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er mehrere Jahre angehört hat. In seinem letzten Willen hat er noch der Kantonschule seine beiden Knaben zur Erziehung anvertraut, und wir wünschen ihr den gesegnetsten Einfluß auf diese beiden Kinder, die ein bedeutendes vaterländisches Geschlecht fortpflanzen sollen.

545432
Der Schweizer und der Schwab.

Ein Spottlied, von einem Appenzeller im Anfange des 18ten Jahrhunderts geschrieben.

Ein mol ist an Schwob gewesa
ond ist an en Schwizer gsi
Schwob hot gfiert zu Märkt si Fäsa
ond der Schwizer Chäs e chli.

Da der Schwob am ist begegnet
ond der Schwizer an ihn cho
Do es schön war ond nit regnet
ist er völli grüseli fro.

Schwob de Schwizer starch aschautet
ond der Schwizer guet ihn a
Schwob dem Schwizer nit rät trauet
Schwizer nüd dem Schwoba-Ma

Wo hinus du plompa Schwizar
was gheits di du Schwobebliß
D'Schwizar gälte nit an grizar
D'Schwobe nüd en Bereschniß

D'Schwizer witi Hofe hoba
D'Schwoba händ eng Höfeli a
Großi plompi Däga troga
om ond om send Nösteli dra

D'Schwizer sind gor grobe Gsiälla
ond zwölf Schwobe e topet Ehnöpf
Hoba Löfel wiä diä Ehiälla
sönd no z'chli für derige Ehröpf

Du bist wohl on groba pflögel
ond du pfnater dröber bist
Bist ogschift as wia on Ehiägel
du der Ehöng im Egeglen bist

D'Schwizer händ jo all Ehiamiliar
D'Schwoba händ e Frösche - Mul
Uf der Welt tft jo nient filar.
D'Schwobe send drü mol so ful

Schwizer chast miar du nüd schwiga
Schwob du gad mus stille schwig
Säß där jáz seß vill Drfiga
söß i der Stozbere gib

Du host mir min Ehr genoma
ond du hest mer Chopfer gno
Mit miar wirst i Händel choma
cha wol wider use cho

Wil di für dia Groß zitiära
I di für das Handrecht bring
Wider di on Prozäß fiara
hest wol selze Fröschesprüng

Wonn es chont zom Sentenziara
blos mer du a d'Schub en Blez
Wirstu Ehias und Ehua verliära
D'Schwobe händ doch zerste lez.
